

Sind San Salvador oder Washington nicht gefährlicher als Kabul?

Posted on [June 7, 2013](#) by [kroeder2013](#)

Wohl der letzte Brief, den ich auf dieser Reise nach Afghanistan schreibe. Die provokante Frage kann ich natürlich leicht stellen, morgen geht's wieder zurück nach München. Natürlich sollte man sich nicht zu früh freuen und morgen ist auch noch ein halber Tag in Kabul.

Es gibt Dinge, die in Kabul sehr angenehm sind: die freundlichen Leute, das gute Wetter, das irre Panorama, die Lebendigkeit der Stadt. Leider wird das alles durch die Einschränkung der Bewegungsfreiheit konterkariert. Das habe ich aber schon ein paar mal geschrieben. Diesmal gibt es sogar etwas mehr von der Arbeit zu berichten. Zwei Workshops, die ersten in unsere m Projekt und daher ziemliches Neuland für alle Beteiligten. Es geht um die Einführung eines Systems zur Qualitätssicherung. Das hört sich erstmal nicht so spannend an, das Interessante sind die Menschen. Bei ersten Workshop sollten Abteilungsleiter, die für die Datensammlung und Informationsverarbeitung verantwortlich sind, kurz für Statistik, von verschiedenen Ministerien sich zusammen mit dem CSO übe ein gemeinsames Vorgehen Gedanken machen. Das ganze fand in dem Sufi-Restaurant statt, das uns, Kari und mir beim Probe-Besuch ausnehmend gut gefallen hatte. Der Haken ist zwar, die haben keinen richtigen Konferenzsaal aber das musste auch so gehen. Dass dann allerdings fast 40 Leute auftauchten statt der geplanten 20 machte die Sache eher unübersichtlich, zu Beginn. Im Laufe der Veranstaltung bröckelten die Teilnehmer immer mehr ab so dass am Schluss zur Gruppenarbeit gerade mal 10 übrig waren. Die ganze Eingewöhnung fing schon mit den Einladungen, Vorbereitungen der Unterlagen und Präsentationen an. Alles muss übersetzt werden glücklicherweise nur in Dari, nicht auch noch in Paschto. Alles muss abgesegnet werden vom PG (dem Präsidenten). Da aber die leitenden Personen aber einen sehr seriösen Eindruck machen, dauert es zwar aber es funktioniert. Auch mein direkter Ansprechpartner. Herr Baweri, der Leiter des Trainingszentrums ist nicht nur nett sondern versteht auch seinen Job. Wir verstehen uns aber leider sprachlich nicht, alles muss übersetzt werde, aber beim 10ten grünen Tee kommt doch so was wie Vertrautheit auf. Der Workshop lief überraschend gut, übersetzt wurde wenig, war ja auch nicht für uns aber so ein Vortrag auf Dari kann dann auch mal dauern.







Am nächsten Tag dann Workshop für die CSO Mitarbeiter, wieder kamen 35 statt der erwarteten 20, aber wieder lichteten sich die Reihen am Nachmittag. Bei beiden WS war die Bereitschaft zur Mitarbeit verblüffend. Wer mal Kurse für deutsche Finanzverwalter durchgeführt hat, weiß was ich meine. Mittagessen und Tee war dann nicht so gut organisiert, wir waren im Trainingszentrum des CSO, wahrscheinlich hatten wir in Dari und Englisch aneinander vorbei geredet. Aber das klappte dann auch und so gingen dann meine zwei letzten Arbeitstage sehr gut über die Bühne.



Hätte ich das mit den Wochenenden vorher mitgekriegt wäre ich sicher schon am Donnerstag geflogen, so blieb noch ein WE in Kabul. Am folgenden Donnerstag dann House-Warming bei Kari, der in einer Art WG von 6 GIZ Mitarbeitern wohnt, Alter recht gemischt von ca. 25 -65. Ist schon etwas angenehmer als immer im Hotel zu wohnen, wobei die 6 Wochen auszuhalten sind. Allerdings ist alles selbst zu organisieren, Essen, Internet, Möbel, Tisch und Stühle wurden gerade vom Schreiner / Möbelgeschäft geliefert, ansonsten ist alles noch provisorisch. Es wurde gegrillt und Wein serviert. Das ist dann natürlich ein Highlight obwohl ich den Alkohol nach 6 Wochen eher ungewohnt finde und wenn's nix gibt ist's auch gut.



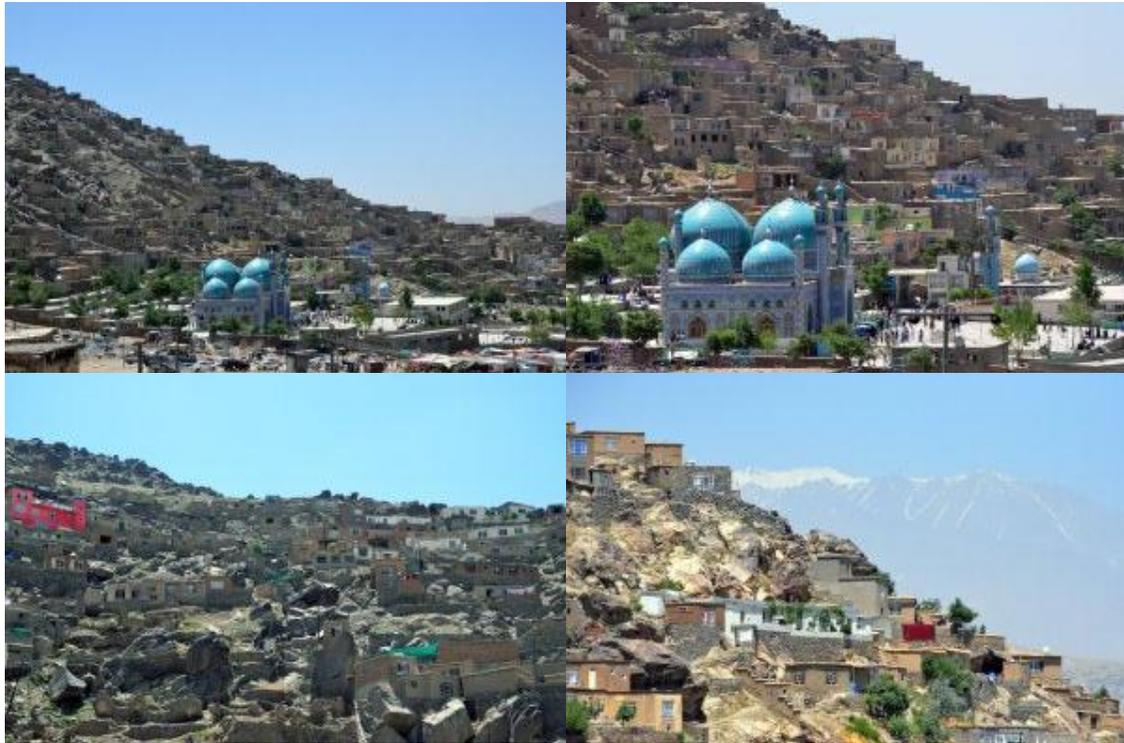
Vorher machte ich mich noch auf (natürlich immer mit den gepanzerten Autos des Fahrdienstes, da gehen die Türen ganz schön schwer auf) um der Chicken Street noch mal einen Besuch abzustatten. Das war und ist die Touristenmeile, die Einkaufsstraße. Nette Geschäfte und Geschäftsleute, auch war ich in einem Laden in der eine Dame mit zwei Töchtern was ähnliches wie ich kaufte, da konnte ich mir einen Eindruck vom Preis machen, Schmuck, Kleidung, Teppiche, vieles sehr schön und wenn man einen Teppich braucht ist die Chicken Street schon noch eine gute Adresse, ansonsten hat der orientalischer Charme aber nachgelassen, Baustellen und Betonklötze wechseln sich mit Geschäften ab. Das sah glaube ich vor 40 Jahren noch homogener aus, Kriegsschäden haben noch den Rest besorgt .







Am letzten Freitag, also heute dann auch unser letzter Ausflug, ins Nationalmuseum. Das liegt gleich neben dem zerschossenen Palast. Donnerstag ist geschlossen, Freitag ist Eintritt frei und es gibt was zusehen. Eine CIM Kollegin, eine Museumsfachfrau, die sonst in der Kunsthalle Bonn Ausstellungen organisiert, hatte u ns den Weg zum Besuch geebnet. Sie war zwar nicht im Museum aber auch so war's interessant. Klar haben die Taliban nicht nur die Buddhastatuen in Bamyan gesprengt sondern auch alle Figuren zerschlagen, aber nur die die gefunden wurden. Ein Bild zeigt was aus einer Figur geworden ist, ziemlich kleine Teile. Auch die Zerstörung des Museums ist ganz gut dokumentiert und was es in Afghanistan alles zu besehen gäbe, davon gibt nur einen kleinen aber sehr sehenswerten Ausschnitt. Buddhismus, Hinduismus, Griechische und Persische Islamische Kultur habe sich hier immer wieder gekreuzt. Und wie farbenfroh die Frauen hier angezogen waren oder sind, kann man an den Kleidern sehen, die etwa 100Jahre alt sind. Auch heute sieht man viele verschiedene Varianten, die Bourka ist eben nur eine davon und auch nicht die am häufigsten vorkommt. Elegant und gut angezogen kann man auch mit Kopftuch aussehen, das allerdings Pflicht ist. Männer tragen viel traditionelle Kleidung, langes Hemd (Shalwar Kameez) und weite Hose. Eine Kopfbedeckung (Pakol, die Wollmütze, die wie ein Barett aussieht) ist auch sehr üblich, auch das Sakko ist eher Pflicht beim Mann, der Pullover oder das Hemd ohne Jacke eher unüblich. Der Rückweg führte uns noch mal über den Fernsehberg, tolle Aussicht auf Kabul, ja man gewöhnt sich an vieles und vermisst dann den tollen Blick auf die (unerreichbaren) immer noch schneebedeckten Berge.



Am Nachmittag dann letztes Tennis mit Alexander. Sehr gemütlich und die Schildkröte hatte auch andere Interessen. Es waren interessante und erlebnisreiche Wochen, Ferien würde man gerne hier machen, wenn die Sicherheitslage anders wäre. Es bleibt zu hoffen, dass der Krieg Afghanistan und seinen Menschen eine Atempause und vielleicht ein Aufatmen lässt. Es wäre so sehr zu wünschen.

Posted in [Uncategorized](#) | [Leave a comment](#)

„Einiges ist gut in Afghanistan aber das wenigste davon kommt von Außen“

Posted on [May 31, 2013](#) by [kroeder2013](#)

Gestern endete mal wieder eine Arbeitswoche, da kann ich meistens nicht so sehr viel berichten, telefonieren geht nur mit dem Handy, aber in so einem Bürogebäude, hier arbeiten fast 400 Leute, ist es wiederum auch nicht so spannend. Interessant wären die Wächter vor dem Tor, die auf dem Dach, von hier aus kann man CIA und Präsidentenpalast (fast) sehen aber alles fotografieren verboten. Daher mal ein paar Fotos von 2 Veranstaltungen: Die WB lud ein um über „Open Data“ Tag ein. Geld habe die Freunde von der WB ja, und das schlug sich in der überwiegend guten Organisation nieder, super Simultan Dolmetscher und überwiegend gute Präsentationen. Nur was die Leute von der WB zu sagen haben ist mal abgesehen von allgemeinen Dingen, die ganz gut vorbereitet sind, „Heiße Luft“. Die Repräsentanten hier Andy (USA), Mustafa(Türkei), Omar (Afghanistan), Safdar(Tadjikistan), die sich

mit uns um Projekt kümmern sollen sind nett, haben aber vielleicht mit Ausnahme von Safdar (hat in Tadjikistan im CSO gearbeitet), die Arbeit in einem CSO nur vom Projektbericht kennen gelernt. Die WB hat vor 2 1/2 Jahren ein Projekt zum Twinning unterzeichnet und am Mittwoch war der Startschuss von dem Projekt mit GIZ-IS. Die Zeit haben sie damit verbracht Angebote von Beauftragungsfirmen zu sichten und sich in 2 Büros einzurichten bis der Auftragsnehmer endlich anfängt, nämlich wir. Unglaublich und GIZ-IS ist nicht besser, die haben hier eine ganz gute Infrastruktur, 300 „deutsche“ Entwicklungszusammenarbeiter (EZ) müssen ja verwaltet und geschützt werden. Die deutschen machen so ungefähr alles: Polizeiausbildung, Fluglotsen ausbilden, Öffentliche Gebäude konzipieren und bauen, Handelskammer aufbauen, Klein und Mittelbetriebe fördern etc.. Ein Gemischtwarenladen, der im Fall von GIZ-IS vom Erwerbsgedanken geprägt ist und mit dem Konzept von Hilfe zur Selbsthilfe nichts mehr zu tun hat. Der englische Steuerzahler finanziert nun das ganze, zusammen mit dem niederländischen, dann kommt die WB und dann kommen wir die „Experten“ am Ende der Nahrungskette. Also dass DFID, die ja durchaus eine gute Koordinatorin in der Person von Jill hier hat, sich nicht um die Koordination kümmert und das Geld ausgeben anderen überlässt, das die NL auch noch finanziell mitmischen, wurde mir erst am Dienstag klar, ist mir schleierhaft. Vielleicht bekomme ich noch etwas bis zur Abreise raus aber wahrscheinlich ist das nicht. Dass die Kollegen in unsrem Projekt nett und kompetent sind, hatte ich erwähnt du das ist auch gut so, denn ansonsten würde ich mich hier schon sehr verloren vorkommen.

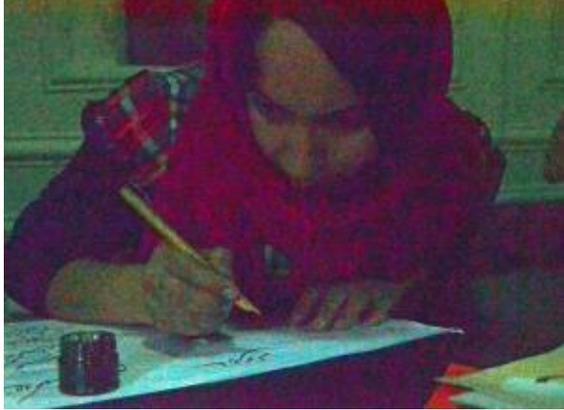
Positiv ist die überraschende Kompetenz und effiziente Arbeitsweise etlicher afghanischer Kollegen, abgesehen von der Sprache ist das schon einmal wesentlich einfacher als in Mozambique. Mal sehen, in der nächsten Woche stelle ich mein Konzept in einem Workshop mit Ministerien und CSO vor. Ich bin gespannt was ankommt. Die zentrale Hürde ist natürlich die Sprache, zwar können viele Englisch aber manche eben nicht und die sind oft auch sehr wichtig. Dazu kommt natürlich die stark hierarchische Struktur aber damit muss man ohnehin leben.

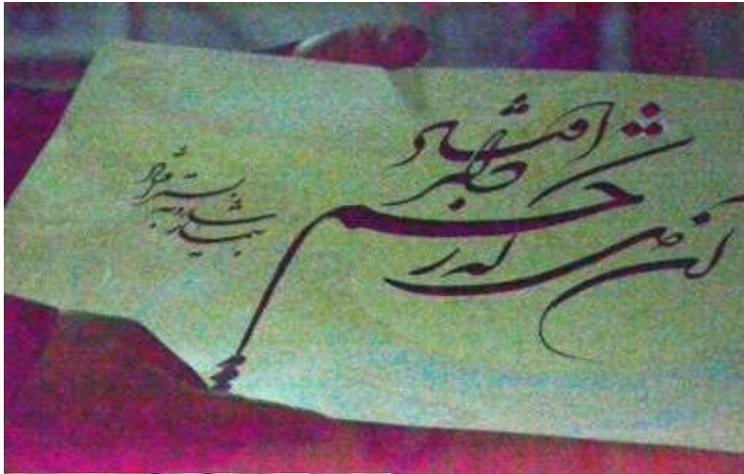
Nachdem also organisatorisch und alles weitere Berufliche auch recht gut lief, dank meiner engen GIZ Kollegen, die mit mir im Büro sitzen und jetzt auch einigen derjenigen, die ich im Marco Polo Gästehaus kennen gelernt habe und dank der etwas weiter entfernten afghanischen Kollegen, würde ich in Abwandlung des Wortes von Frau Käsmann nicht sagen: „Nichts ist gut in Afghanistan“ sondern „Einiges ist gut in Afghanistan aber das wenigste davon kommt von Außen“.

Hier der Präsident (rechts) und Kari in einem dieser überall gleichen Panels.

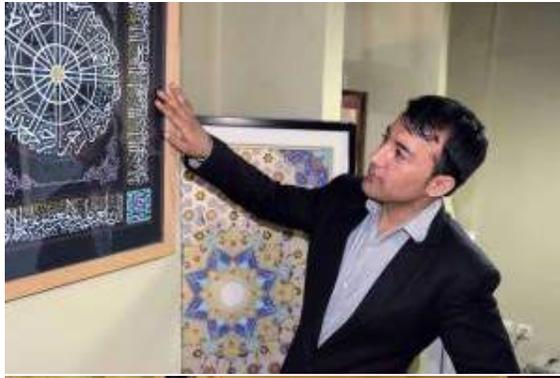


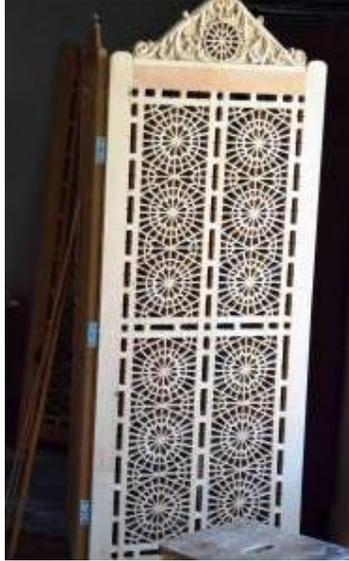
Dann kam gestern am Donnerstag mal wieder ein Ausflug, der auch den Namen verdiente und der war nun sehr gelungen. Kari düste nach Dubai fürs Wochenende um Frau und Tochter zu sehen. 2 1/2 Stunden Flug und 200US\$ „round trip“ macht diesen Wochenend-Trip vielleicht nahvollziehbar. Auch um seine (italienische) Frau zu beruhigen, nehme ich an. Emilio, der Computer Kollege ist etwas irritiert, da sich zu Hause keiner Sorgen macht um ihn. Bei mir ist es so, dass keiner Zeitung liest und gar nicht hört was in Kabul passiert außer ich sag's am Telefon. Wir, Emilio, Saffir (unser Fahrer), Yamma (unser Büro – Assistent) und ich hatten jedenfalls einen schönen Ausflug; Esters Ziel „Murad Khane“. Ein altes Viertel Kabuls ganz im Zentrum, sozusagen die (Ur)-Altstadt, die aber 2003 so was von verfallen war, dass dort praktisch keiner mehr leben konnte oder wollte. Dieses Viertel wurde von einer Stiftung „Turquoise Mountains“ wieder (teilweise) aufgebaut. Die Stiftung ist britischen Ursprungs, Prinz Charles ist auch dabei und das Projekt hier von und mit TM muss man wirklich als Ausnahme der Überschrift einordnen. Es ist nicht nur ein architektonisches Wiederaufbau Projekt sonder hat auch Werkstätten eingerichtet in denen traditionelles Handwerk ausgeübt und unterrichtet wird (Kalligraphie, Schreinerei und Zimmerei, Edelstein und Schmuck-Bearbeitung und Töpferei. Das hat zwar etwas von einem Freilicht Museum aber die alten (und auch nicht so alten) afghanischen „Experten“: Kalligraphen, Schreiner, Juweliere und Töpfer machen schon einen interessanten und tollen Job. Fangen wir mal mit den Kalligraphen an, nun gut da hatte ich meinen Blitz ausgeschaltet, sind nicht so toll geworden.





Danach zu den Schreibern und Zimmerern, natürlich sprach der Lehrer wieder Deutsch, man hat ohnehin das Gefühl jeder 2., kann Deutsch da er in „,studiert hat etc. Eigentlich ein sehr gutes Gefühl, ähnlich wie in der Türkei, hier noch mehr mit positiven Gefühle, ok die Hitler und Nazi-Loblieder kann man sich nicht aussuchen, kommen aber eher wenig vor und dann von denen, die keinen Fuß vor Afghanistan gesetzt haben. Toll natürlich, dass hier Berufsausbildung angesagt ist, dass dazu noch ziemlich Uralt hier arbeiten, , der Schreiner und Intarsien Ausbilder ist 80.





Bei den Edelsteinschleifern, diese für uns eher seltsamen Geräte sind übrigens handgetriebene Schneide und Schleifwerkzeuge, kam mit uns eine sehr nette junge Frau ins Gespräch, tolles Englisch, offene Art und Fotos sind auch kein Problem, na ja Fotos aus dem Rücken werden meist nicht so gut, denn ihre Arbeit an der Werkbank wollte sie natürlich nicht unterbrechen.



Das ganze ist ein Stadtviertel zu dem auch Krankenstation und Grundschule gehören. Diese ABC-Schützen sind natürlich noch mal eine Klasse für sich, freundlich, mit Kenntnissen von 2 englischen Wörtern und von einer Energie und Neugier, die einfach ansteckend ist. Die scheinen auch zusammen zur Schule zu gehen, auch die Uni bildet Studenten und Studentinnen zusammen aus, nicht alles so getrennt wie auf den ersten Blick. Kopftuch ist natürlich immer Pflicht, kann aber manchmal auf dem letzten Haarknoten am Hinterkopf sitzen. Muss aber auch anstrengend sein, Grundschullehrer in Afghanistan, ist wieder ähnlich wie bei uns. Etliche Geschäfte im Randbereich sind dann auch ganz traditionell, so wie der Metallwerker etc. Wenn hier öfter Yama auftaucht liegt das an seinem Wunsch nach Erinnerungsfotos, dem ich natürlich gerne nachkam. Bei Emilio war der Wunsch nicht so ausgeprägt aber da macht sich auch keiner Sorgen..









Als letztes ging's dann ein paar Häuser weiter in die Töpferei. Wir wurden immer von einem netten jungen Mann geführt, der uns, mit guten Englisch Kenntnissen und von der Computer-Einführung uns bis zum Schluss begleitete. Und dann ist da noch ein großer Unterschied, das Annehmen von Geld ist immer etwas kompliziert, manche nehmen einfach kein Geld an, so auch unser Führer, der Eintritt war ohnehin frei. Mehr zu "Murad Khane" auf <http://www.turquoisemountain.org/index.php?actionid=!@k702/w5h4uw&pageid=78&viewtype=normal> oder anderen Blogs. Das gilt natürlich nicht für die Kinder und Bettler auf der Straße, davon gibt's genug aber es ist eben was anderes, einen Job zu haben. So lasse ich auch unserem Fahrer Saffir, den mit den tiefen Seufzern, sein Trinkgeld im Auto, er möchte das nicht direkt haben.





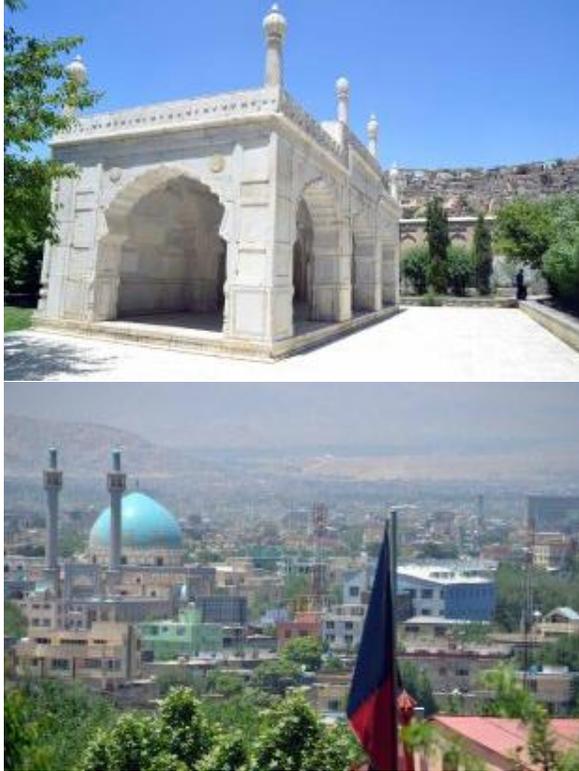
Bei den Töpfen konnten wir dann auch etwas kaufen. Das meiste war schon für Dubai verpackt, die ein paar hundert Stücke geordert hatten, Natur-Keramik, alle Farben auf Pflanzenbasis. Da haben wir auch gerne etwas mehr bezahlt, da ja sonst alles umsonst war.



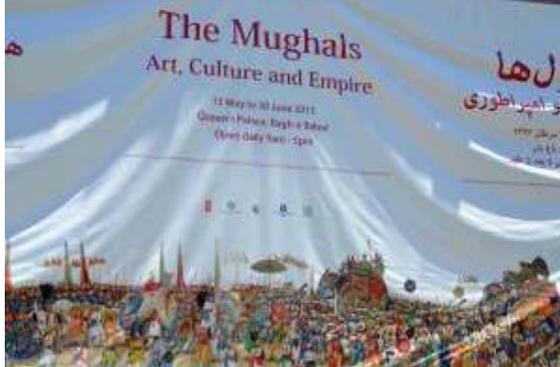
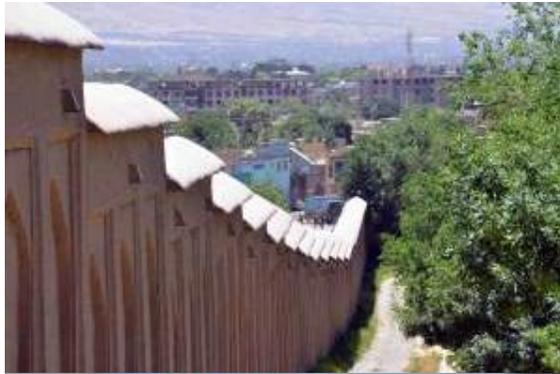
Da wir noch ein Ziel hatten, die Gärten von Babur, machten wir uns auf durch den dichten Verkehr (ist ja Samstagmorgen sozusagen). Dort angekommen fand auch Saffir einen Parkplatz für den Projektwagen und konnte mit uns durch die Gärten wandeln. Hier eine Beschreibung von:

<http://landschaftsarchitekten.blogspot.com/2012/04/darulaman-und-babur-garten-in-kabul.html>





„Es wurde mit Unterstützung der Aga – Khan – Stiftung auf einer Fläche von ca. 11 ha der 1528 von Kaiser Babur, dem Begründer der Moguldynastie, angelegte Garten wieder aufgebaut. Der Garten wird trotz Eintritt von ca. 60.000 Menschen pro Monat aufgesucht.“ Bei unserem Besuch waren es nicht so viele. Ein Park wie aus dem Bilderbuch aus dem Orient, umgeben von dicken Lehmmauern und am Rande des höchsten Hügels von Kabul, dem mit der Mauer und den Soldaten (na gut die gibt's überall). Der Garten liegt am Hang, ziemlich weit oben ist Baburs Grab und eine kleine Moschee, die aber nur noch Museum ist und ein ziemlich großes Haremsgebäude, das einmal Sitz der deutschen Gesandtschaft war (1914 ..). Die hatten sich damals einen schönen Platz ausgesucht.



Sehr schöner Spaziergang, der erste seit 5 Wochen um genau zu sein, danach geht es gleich mental etwas leichter, zumal nur noch eine Woche Arbeit ansteht, danach geht's wieder nach München, sehr angenehm.



Am Schluss noch eine kleine Kurzgeschichte mit Bildern: Ein älteres Gärtner erzählte uns von seinen Verbindungen zu den Taliban und den lokalen Gangstern. Zum bedrohlichen Aussehen dekorierte er sich mit Sonnenbrille und Kopftuch. Die Kurzgeschichte endete friedlich mit Übergabe einer Zigarette, meinem Feuerzeugs und bei Radio und Fanta. Wenn es doch immer so sein könnte.



Freitagmorgen Tennis mit Alexander, die Stadt bzw. die Ausländer haben heute Ausgangssperre erzählt er mir. Wir haben nichts vom RMO gehört daher alles ok. Wurden mehrfach von der Schildkröte belästigt, die es einfach nicht auf dem Rasen im Schatten des Kirschbaums aushielt und mehrfach auf den Platz stürmte. Als wir uns zum Bier oder Saft zurückgezogen hatten nahm daher der Balljunge sie in Einzelhaft aus der sie hoffentlich später wieder befreit wurde. Soweit die dramatischen Ereignisse aus Kabul.

Posted in [Uncategorized](#) | [Leave a comment](#)

Mittwoch ist Freitag

Posted on [May 24, 2013](#) by [kroeder2013](#)

Heute beginnt das Wochenende, gut so. Male sehen was sich so ergibt. Arbeitsmäßig muss ich mir keine Beine ausreißen, macht aber trotzdem Spaß sich auszudenken, wie man der Statistik in Afghanistan auf die Sprünge helfen kann. Und da gibt's ne ganze Menge. Vom zivilen Ambiente des CSO (Central Statistical Organisation) sieht man auf das wenige Grün in der grünen Zone aber hinter dem Vorgarten lärmen die Kinder der ehemaligen deutschen Schule (die aber noch 6 deutsche Lehrer haben soll für den Deutschunterricht) wie bei uns auch, kein Unterschied. Das jeder Schüler erst mal eine Leibesvisitation hinter sich hat, wenn er den Schulhof betritt, das ist schon verschieden. Bei uns sind die bewaffneten Wächter, immer etwa 3-4, mittlerweile gelassener, wir kommen meistens ohne „Check“ durch. Dass ich meine Kamera am ersten Tag mitbringen wollte, hatte alle doch sehr nervös gemacht. Darauf verzichte ich seither, Handy geht auch, das ist aber erlaubt.



Donnertag, Freitag sind unser Wochenende, diesen Donnerstag hatten wir wieder einen Ausflug beantragt, wurde auch anstandslos genehmigt, nur das Museum am Freitag war nicht erlaubt, da ein RMO Sicherheitsexperte hätte mitgehen müssen(?). Am Donnerstag war ein Ausflug nach Murad Khane geplant, altes restauriertes Viertel, unser Bürohelfer Yama hatte zugesagt uns zu begleiten, als Dolmetscher und Führer, Auto war auch organisiert, Saffir unser Fahrer kommentiert solche Ausflugs-Ansinnen mit tiefen Seufzern aber er ist nun mal 6 Tage fürs Projekt angestellt. Aber langes Telefonieren hin und her, Auto kann nicht los, weil die Strasse vor dem Autodepot asphaltiert wird. Na ja, das kann man jetzt glauben oder auch nicht, es gibt Schlimmeres als ein ausgefallener Ausflug. Meine „Dienstfahrt“ am späten Nachmittag zum Besuch des FMIC war dagegen nicht problematisch, Asphalt getrocknet nehme ich an. Aber die Verkehrsführung ist wirklich um einiges chaotischer als anderswo, dafür aber eher ungefährlicher da die Strassen eng sind (und oft nicht asphaltiert) aber das Abkürzen gegen die Spur (auf der rechten Seite kommt einer der mehrere entgegen ist so was von normal. Straßen- Polizisten nehmen das ganz gelassen. Vorfahrt hat immer, der zuerst da ist. Die einzige Regel die gilt: Wo ein Auto ist, kann kein zweites sein, es sei denn, das erste fährt weg. Auf

der nach oben offenen Steigerungsrate für chaotischen Verkehr hängt Kabul solche Städte wie Istanbul, Delhi und Jakarta aber so was von locker ab.



Vorher war aber Tennis mit Kari angesagt, jetzt habe ich schon zwei Partner, nächste Woche ist wieder mit Alexander vereinbart, Kari macht Familientreffen in Dubai. Platz war total leer, der Vorteil des Donnerstags, Freitag ist viel mehr los. Der Platz ist in gutem Schuss auch wenn die Kabul Open schon ein paar Jahre zurück liegen. Einen „Manino“ gibt's auch, den lokalen Tennistrainer, der gerne mitspielt und – trainiert, gegen Bezahlung natürlich. Autos waren auch wieder ein Problem. „Dispatch“, der Fahrdienst ließ mich bei der Hinfahrt 45 Min warten, uns beide bei der Rückfahrt 90 min. Warten ist das falsche Wort: „Dispatch“ sagt bei der Bestellung: dann und dann haben wir erst ein Auto, das dann zum angekündigten Zeitpunkt auch da ist und anruft, dass es vor der Tür wartet. Bei er ganzen Aktion handelt es sich um eine Entfernung von etwa 800 m und zwei Straßenblocks (!) vom Hotel. Dazu bekam ich noch einen Rüffel von „Dispatch“, da ich Kari abholen ließ, der zwei Straßen weiter wohnt. Muss alles angekündigt sein, ist auch nur möglich für GIZ Kollegen, Alexander könnte ich nicht mitnehmen. Tennis mit Kari dann sehr nett, unser 9 US\$ Bier inklusive. Dazu kamen wir mit einem afghanischen Herrn ins Gespräch, der nach 30 Jahren im Ausland, sprach akzentfreies amerikanisches Englisch, wieder nach Kabul zurückgekehrt war und erzählte, wie fremd alles sei und alles vom „Land“. Die Erzählungen über das Früher des Internationalen Clubs war dann schon interessant: Tanzveranstaltungen, Bingo, Partys am Pool, alles lange her.



Buff, das war grade eine heftige Explosion, also der „ruhige“ Sonntag ist doch nicht so ruhig. Wird sicher bald von RMO ge-sms-st was los war. Und schon ist's da : Kein Ausgang, da Explosion in Shar-e-Naw (das ist der hiesige zentrale Park).. weitere Nachricht: Angriff (?) auf Afghanisches Militär. Der Park ist sehr zentral, direkt daneben jede Menge Geschäfte etc. . Dort scheint es Kämpfe zu geben. Hier im Hotel plätschert der Pool.

Wie immer war die Fahrt auch zum FMIC (French Medical Institute for Children) am Nachmittag sehr interessant. Das Intercontinental Hotel lag auf dem Weg und eine riesige Brotfabrik aus Sowjet-Zeiten. Einer der wenigen Zugänge mit sehr laxer Kontrolle beim FMIC, das ist hier das modernste Krankenhaus weit und breit. Beira in Afrika ist damit überhaupt nicht vergleichbar, Alexander zeigte mit stolz alle neuen Gerätschaften zum CT oder Mammographie (ohne Patienten), auch die Bette Kinderstation (mit Patienten), Kinder werden stationär aufgenommen aber auch Erwachsene kommen in die Sprechstunde, so auch „Taliban“, die dann natürlich nicht mit Frauen reden etc., aber es auch gerne sehen, wenn ihre Kinder überleben. Wieder eine schöne „zivile“ Umgebung. Alexander zeigte mir noch den neuen Sportplatz, den Rosengarten und das Erweiterungsgelände (für Frauenheilkunde- gibt's nicht in Afghanistan) wo schon eifrig gebaut wird. Auch die Geschichte des Wächters, der ihn ausgesprochen herzlich begrüßte, ist berührend:



Der Wächter kam vor einiger Zeit, nachdem seine Frau gestorben war, mit seinem kleinen Sohn (ca.6) ins Krankenhaus, der Sohn hatte einen Schlaganfall, das konnte behoben werden. Beim nächsten Besuch wurde bei der Tochter ein Gehirntumor festgestellt. Die deutsche Botschaft (und Alexander) brachten es fertig, das Mädchen(ca.5) nach Deutschland zu fliegen, operieren zu lassen, ein Jahr bei einer

Gastfamilie leben und wieder geheilt zurückzukommen. Da konnte sie natürlich mit dem „primitiven“ Afghanistan nichts mehr anfangen, wollte immer deutsch sprechen. Dann allerdings kam ein Rückfall und eine zweite Chance in Deutschland gab es nicht. Das Mädchen starb sowie auch der Sohn nach dem dritten Schlaganfall.

Trotzdem ist Alexander für den Wächter immer noch ein Wundertäter, war und ist er ja auch. Das unterscheidet auch den Arzt von anderen Tätigkeiten im Ausland. Auch der Erfolg oder Misserfolg ist unmittelbar. Das Krankenhaus ist wegen der Zuwendungen des französischen Staats und vor allem der Unterstützung und Organisation durch die Agha Khan Stiftung so gut ausgerüstet (Siemens CT mit direkter online Verbindung nach München zur Fehlerbehebung etc.) , die in der ganzen Region im humanitäre Bereich aktiv ist, ihre Mittel bündelt und konzentriert, sehr positiv.



So das wär's für heute. Hoffen wir mal dass das Scharmützel am Shar-e-Naw bald zu Ende geht und die Woche so friedlich und arbeitsam wird wie die vergangenen.

<RMO KBL:26May13@0700 /GREEN CITY, ANSF was able resolve the AOG initiated incident shortly after midnight, situation remains calm, expect increased check Points>

So kommen hier die SMS vom RMO: das heißt im Klartext, dass morgens um 7:00 die Afghan National Security Forces (ANSF) den durch die Afghan Opposition Groups (vulgo "Taliban" oder andere) die Sache "gelöst" haben.

Mehr Information zu diesem aktuellen Thema und Bilder, die ich nicht mache kann bei BBC News (<http://www.bbc.co.uk/news/world-asia-22659597>).

Ein weiteres Wochenende in Kabul

Diesmal wird's schon Routine, Dienstag ist Freitag und alles verabschiedet sich ins Wochenende, bei uns wird natürlich am Wochenende auch gearbeitet, gibt ja sonst kaum Alternativen, aber da sind ja noch die Ausflüge. Diesmal gab's noch ein Highlight, Bernd verabschiedete sich nach seiner Kurzzeitmission und gab einen aus. Er hatte ursprünglich zugesagt das Projekt zu leiten (PL), sich das dann aber doch anders überlegt, mit Kari wurde dann ein anderer und jüngerer Kurz-Zeit Experte zum PL. So waren dann beide froh, PL heißt nämlich 8.5 Monate in Kabul, 3.5 Monate frei pro Jahr ist zwar ganz großzügig aber kann die Einschränkungen eigentlich nicht kompensieren. Mir geht's da gut, nach ein paar Wochen schreibe ich einen schlaunen Bericht, mache vorher einen Workshop oder zwei und habe vor allem nichts mit dem Papierkram nichts zu tun.

Also gab's einen Ausflug zum Gandamak, einem „internationalen“ Restaurant, eine Umschreibung für ein Etablissement, das total abgeschottet ist und alkoholische Getränke im Angebot hat. Also Durchsuchung, Ausweise abgeben, mehrere Schleusen durchqueren und dann öffnet sich ein schöner Garten mit Kino Arrangement und ein gepflegtes Gartenlokal mit angeschlossenem Hotel. Wie auch im Internationale Klub scheint hier die Zeit stehen geblieben zu sein, die Einrichtung aus den 50ern, aber das Essen und Kino ist uptodate. Das ganze Hotel hat einen militärischen Charakter, liegt auch am Namen nach einer Schlacht der englischen Armee 1854, so eine Art Thermopylen, ein Engländer hat's überlebt und konnte berichten, die Afghanen wurden aber nicht aufgehalten sondern sind immer noch hier, die Engländer in Form von DFID. Dazu ein Auszug aus einem Roman zu dem Thema in dem dieser einzige Überlebende seine vorherige Ankunft in Kabul (1843) beschreibt:

But at last we came to Kabul, and I saw the great fortress of Bala Hissar lowering over the city, and beyond it to the right the neat lines of the cantonment beside the water's edge, where the red tunics showed like tiny dolls in the distance and the sound of a bugle came faintly over the river. It was pretty in the summer's evening, with the orchards and gardens before us, and the squalor of Kabul Town hidden behind the Bala Hissar. Aye, it was pretty then. Kabul might not be Hyde Park, but at least it was safe for the present..

Ja seit 1843 hat sich nicht soviel geändert, mehr Autos, mit Sicherheit, die ganzen Antennen auch, aber ansonsten ?

Viele Kriegs Memorabilien, historische Gewehre und Säbel kann man kaufen, Schmuck auch , auf beides habe ich verzichtet. Ein Film „Schulter and Schulter“ über die Zusammenarbeit der deutschen und afghanischen Armee lief auch noch da zogen wir uns zurück in die Innenräume. Wenn ein anderer Film laufen sollte wäre es einen neuen Besuch aber durchaus wert, italienisches Essen dazu zwei [Krombacher](#) Pils, sehr entspannt.

Am Donnerstag mal wieder Ausflug ins schöne Kabul. Diesmal war der Vorlauf sehr viel lockerer, Antrag abgeschickt, höfliche zustimmende Antwort später, Zoo-Besuch leider nicht erlaubt (wahrscheinlich wegen der Tiere) aber Bala Hissar und Babur Gardens. Also zuerst zum alten Fort, dass von uns in ca. 15 min zu Fuß erreichbar wäre, aber nicht ist. Es sieht von Ferne spektakulärer aus als aus der Nähe, eine ziemlich intakte Lehmmauer und ein altes Eisentor, auf dem steht dass man für 10US\$ reingehen kann, das haben wir uns geschenkt. Die Polizisten oben waren nicht übermäßig nett aber ok, , hatten ihr Blumenbeet mit Granathülsen begrenzt und wollten, außer mit unserem Trinkgeld ihr Donnerstagseinkommen noch etwas aufbessern. Der Platz war während der diversen Bürgerkriege sehr umkämpft, kein Wunder, man kann praktisch in unsere Hotelzimmer sehen. Dem Fort (aus dem 5.Jahrhundert) selber haben die Kämpfe nicht soviel ausgemacht , die Engländer werden zwar beschuldigt dort viel kaputt gemacht zu haben aber es sieht eher nach dem Zahn der Zeit aus der dort genagt hat. Allerdings ist das kleinere Nachbarfort noch besser erhalten.







Baburs Garden, Babur ein König der Blütezeit Kabuls im 16. Jahrhundert müssen wir uns für später aufheben, der Feiertagsandrang war zu stark. Dafür dann ein weiterer Mosaikstein in unserer Hügeltour über Kabul. Diesmal war der Schwimmbadhügel dran. Der heißt sicher anders (manchmal taucht er als Graveyard Hill auf) aber auf dem Gipfel steht ein altes Schwimmbad, das in wohl der sozialistischen Zeit gebaut wurde (genau: Geschenk der Sowjetunion) aber auch dem Verfall überantwortet ist. Mittlerweile ist es aber eingezäunt. Baden müssen oder dürfen die (männlichen) Afghanen in einem kleinen nahegelegenen Steinbecken, und sich auf dem alten Panzer umziehen, die Frauen dürfen weder das eine noch das andere. Schöner, na ja vielleicht nicht in unserem Sinne, auf jeden Fall friedlich und zivil ist der nahegelegene Rosengarten mit Pflanzenverkauf und schönem Blick auf die Stadt, der natürlich auch wieder von Bewaffneten geteilt wird. Übrigens der heute in der Presse stehende Bericht über den Bombenanschlag galt wohl nicht wie dort berichtet dem ISAF Konvoi sondern einem lokalen Politiker (am Schicksal der Opfer ändert sich dadurch natürlich nichts, sehr traurig). Meine Quelle sind die lokalen Sicherheitsmeldungen, die heute Morgen um 8 kam (per SMS) und kurz darauf freie Fahrt meldete. Allerdings meldete Reuter wohl das gleiche, daher scheint doch was dran zu sein. Mehrere Reiter gibt's: Ausreiter, Pferde für Ausflügler oder Ausreiter als solche, so wie auch schlaue Jungs, die uns Bakschisch und Stifte abluchsen wollten, sie hatten leider nichts zum Tauschen mitgebracht..





Die Fahrt zurück durch den Markt war fast am interessantesten, sehr lebendig voller Leute und Kaufenden, dem lokalen Baumarkt. Die vielen Uniformen, sind übrigens kein Zufall, es wimmelt von Militär, Polizei ohne dass dies das Sicherheitsgefühl wesentlich bestärkt.



Am heutigen Freitag dann Tennis im Internationalen Club, der um diese Zeit meist in Händen amerikanischer Tennisspieler ist, mit Alexander (Arzt im Kinderkrankenhaus Kabul, Bekannter aus Beira). Wir spielten gute 1½ Stunden, unterhielten uns über dies und das. Unter anderem dass es in Sofala (Beira ist Hauptstadt der Provinz) vor 3 Wochen bewaffnete Auseinandersetzung Renamo-Frelimo gegeben hat, Bus und Autoverkehr sind oder waren eingeschränkt, wie in Kabul, dazu ein kleines Bier aus Belgien. Angesichts des Preises von 9 US\$ ein Luxus auf den man verzichten kann.



Er hatte interessantes zu erzählen, ist schon seit 2005 immer mit Unterbrechungen hier. Die damalige Zeit, kurz nach den Taliban war wohl eine gute Zeit, Aufbruchsstimmung, er ist immer mit dem Fahrrad gefahren, sehr populär in Kabul. Aber das geht leider nicht mehr, mal sehen was die Zukunft für Afghanistan bringt. Danach brachte mich ein netter Fahrer vom Fahrdienst wieder zurück ins Marco Polo. Habe das Zimmer gewechselt, etwas größer mit kleiner Terrasse und Blick auf den Pool. Der Freitagnachmittag ist ja unser Sonntagnachmittag, entspannen und zum Vorbereiten auf die kommende Arbeitswoche.

[Aside](#) | Posted on [May 17, 2013](#) by [kroeder2013](#) | [Leave a comment](#)

Wieder das normale Leben

Posted on [May 13, 2013](#) by [kroeder2013](#)

Wieder das normale Leben im CSO (Central Statistical Office), nun gut am Freitag, dem ortsübliche Sonntag waren wir, Kari und ich wieder im Internationalen Club zum Tennis spielen. Wir hatten uns mit Kerstin von GIZ verabredet, sozusagen unser Boss, die leitet hier das Projekt was die Administration angeht, Kari im fachlichen. Beides, so muss ich sagen, würde mir eher nicht so zusagen, aber das langen Bleiben in Afghanistan sein, ist wie überall, eine ziemliche Gewohnheitssache. Aber Kerstin sagte ab, musste umziehen, dafür kamen zwei andere, eine Schweizerin und ein Holländer und das Tennisspiel war ein Erfolg bis Kari in das große Loch trat, dass sich schon immer hinter dem Platz aufgetan hatte, aber jeder dachte, das muss so sein. Fuß verdreht, dann wurde das Loch zugeschüttet. So wurde mit wechselnder Besetzung weiter gespielt und dann war der Ausflug auch schon wieder vorbei. Die Arbeitswoche beginnt am Samstag, dann wieder wie immer Abholen vom Fahrer, durch den dicken Verkehr zum CSO. Eigentlich schön dort, die Kinder von der Amani Schule gegenüber machen den üblichen Krach der aber hier etwas beschaulich, ziviles hat. Die Kinder alle in Schuluniform, auch viele Mädchenschulen gibt es, aber Co-Edukation gibt's natürlich nicht. Abends stehen dann immer zwei Knirpse vor dem Schultor und verscherbeln Armbänder. Beide sind etwa 6-8, ganz auf Draht. Einer hat mir einen Armreif an den Rucksack gehängt und wollte am nächsten Tag kassieren. Wir kamen aber nicht ins Geschäft so dass ich ihm am kommenden sein Armband wieder zurück brachte. Dazwischen läuft dann en 4er Trupp amerikanischer Soldaten mit Gewehr im Anschlag rum, reichlich bizarr.



Dann ließ ich mir von Saffir unserem Fahrer einen Schuh reparieren, Das Nähen des Lochs kostete 40 Cent, Zigaretten 1 Euro, Kartoffeln das Kilo 1,50, so in dem Bereich bewegt sich das ganze. Kaugummi kaufen ging sogar mal (halb) persönlich, denn natürlich brauche ich Saffir zum übersetzen. Überhaupt hat man beim Straßenleben nicht das Gefühl, es geht unfriedlich zu, chaotisch der Verkehr, liegt natürlich auch an den Strassen. Dann steht an der Ecke auch noch jemand und füllt Benzin in den Tank, das meistens aus Fässern am Straßenrand angeboten wird. Sehr trist sind die vielen Bettler, oft auf Rollwagen, da ohne Beine zwischen den Autos, manchmal auch Kinder, die Tic-Tacs verkaufen, aber besonders traurig war der etwa 10jährige Junge, der mit einem epileptischen Anfall an der Strasse lag und keine Hilfe hatte , Passanten stiegen über ihn hinweg, wir sahen das aus dem langsam vorwärts kriechenden Auto.

Am Samstag war dann Treffen im 1.Hotel am Platz : dem „Serena“:

The Subject of the meeting is “Communication in crises situations”.

GIZ lud ein und es war schon wieder sehr interessant, so ca. 60 EZler zusammen zusehen, die dann Arbeitsgruppen bildeten und ihre Bedenken vortrugen. Ca. 250 Angestellte der deutschen EZ sind in Afghanistan, ein ganzer Haufen. Wenn man dann zusammen zählt wer und welche Nationen noch alles hier ist, dann wird klar, dass dies schon ein kleines Arbeitsheer und eine richtige Arbeitsmigration ist: die Griechen kommen nach Deutschland, die Deutschen gehen nach Afghanistan und die Afghanen gehen dann nach Griechenland, so schließt dich der Kreislauf. Ich halte mich nicht für was besseres, außerdem ist das Treffen deutscher Bibliothekare genau so eine Vorlage für Satire. Besprochen wurde die Kommunikation wegen einer (kurzen) Entführung, im Norden vor etwa 2 Wochen, einer hatte seinen Hund spazieren geführt, ist natürlich verboten. War schon ganz interessant, die Organisation in einem derartigen Fall erklärt zu bekommen und den Kolleginnen und Kollegen zuzuhören. Das RMO macht aus meiner Sicht einen ganz guten (und sinnvollen) Job. Das Hotel ist natürlich ebenfalls eine Trutzburg, aber das ist ja hier üblich. Zu meinem humorvollen Roman über Entwicklungszusammenarbeit werde ich wohl nicht mehr kommen, es gibt einfach zu viel Stoff.



Das Marco Polo Gästehaus ist dann wieder ein Oase, die man allerdings schlecht verlassen kann, liebevoll betreute Blumen, die es zwar nicht immer danken aber trotzdem beruhigend wirken, das gute Essen (Pizza-Tag am Donnerstag, manche Abendessen sind eher noch besser), Morgens joggen auf dem Hamsterband (so was werde ich in einem zivilen Land sicher nicht mehr freiwillig machen) oder Billard , der Bunker ist gleich daneben (für alle Fälle) oder Joga und so vergeht die Zeit und dann beginnt am nächsten Tag wieder eine spannende Fahrt durch die Stadt bei der es immer was Neues zu sehen gibt.

Posted in [Uncategorized](#) | [Leave a comment](#)

Ein etwas anderer Tag in Kabul

Posted on [May 9, 2013](#) by [kroeder2013](#)

Nachdem mir ja von der Familie ans Herz gelegt wurde, ja keinen Fuß vor die Tür zu setzen, habe ich natürlich lange überlegt, ob ich das Wagnis eingehen sollte, doch mal es mit einem Zeh zu versuchen. .. und dann gibt es natürlich solche Ideengeber:

“It is a sad fact of expatriate life in Kabul that few of the foreigners who come here to work ever get to see this fabled city.

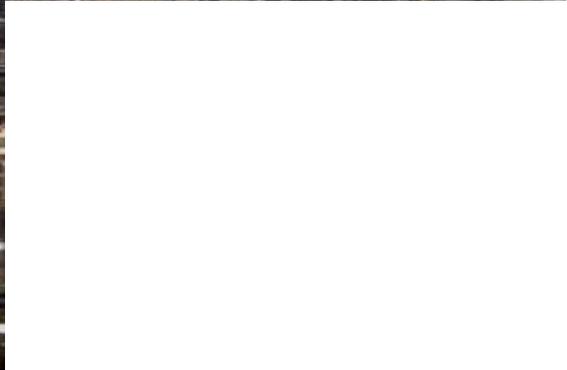
Boxed in by security fears, naturally reticent when faced with the unfamiliar, and unwilling to tread in places where sights, sounds, and smells border on uncomfortable, they never stray far from the path of absolute necessity or convenience. Which is a pity....

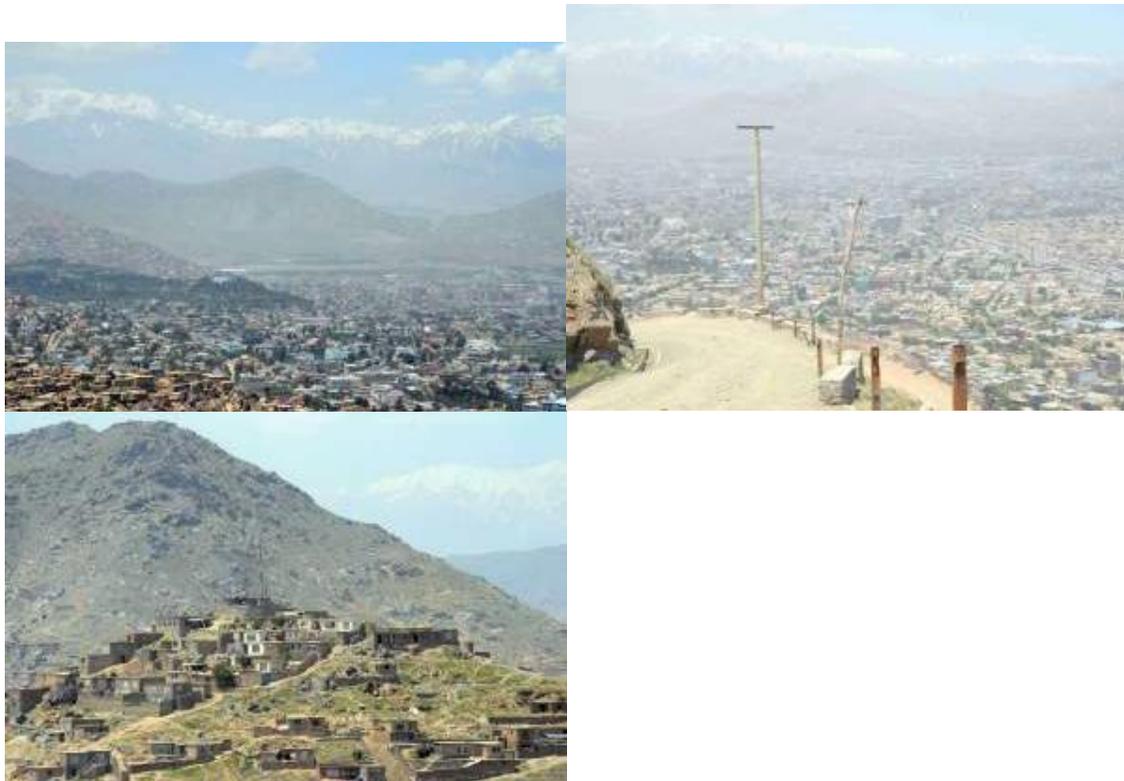
By **Vanni Cappelli** (<http://www.kabulguide.net/kbl-walking.htm>)”

Aber natürlich gibt es hier ein Procedere: Man muss beim RMO einen Ausflug beantragen, zu Fuß gehen ist verboten, es muss mit dem Dienstwagen + Fahrer gefahren werden etc. So stellten wir am Montag einen Antrag: Ausflug zum Bala Hissar (the old citadel) und Koh-e Asmai (Telefon-Berg). Tagelang keine Antwort. Kari, der PL, hakete per Mail nach, noch mal, bekam eine Abfuhr per Telefon, was das ganze sollte. Er, Kari, entschuldigt sich so gut es geht. Na gut, dann eben nicht.

Heute Morgen, Do= Samstag, dann eine Mail vom RMO: alles nicht so gemeint, klar können wir fahren, aber wir müssen ein gepanzertes Fahrzeug nehmen. Nach ziemlicher Verzögerung ging's dann zu viert + Fahrer los (Kari, Bernd, Emilio, Saffir (der Fahrer) und ich) und es wurde ein toller Ausflug, natürlich problemlos und super-interessant. Gleichzeitig gibt's dann noch Warnungen vom RMO: Demos hier und dort darf man nicht hin etc. Also Bala Hissar fiel aus wegen Polizeiübungen, dann also zum Koh-e Asmai. Der Berg ist etwa 2100 m hoch. Dort befinden sich die Antennen des afghanischen Fernsehens und diverse technischen Anlagen, alles natürlich schwer bewacht. Der Berg ist inzwischen auch befahrbar (wikipedia), wobei sich dies nur mit 4x4 möglich ist. Oben durften wir auch durch die Schranke, natürlich nicht in die Anlage, hatten aber einen wunderbaren Blick auf die (durch die Berge zweigeteilte) Stadt.







Danach ging's zum Königspalast, dem Darul-Aman-Palast, gebaut 1920, nach etlichen Bränden wurde der Palast während des Bürgerkrieges in den 1990er-Jahren durch Artilleriebeschuss der Mudschahiddin endgültig zur Ruine. Der Palast ist wie die Gedächtniskirche, die die Ergebnisse des Krieges sehr deutlich und anschaulich macht, ein sehr beeindruckender Anblick und eine unwirkliche Wahrnehmung. Aber das Leben geht weiter. Ob es nun die kleinen Hunde sind, die im Palast leben (die Mutter musste schon irgendwo sein, dafür waren sie zu gesund und zu zutraulich) oder der Gemüsegarten (mit Zwiebeln und Salat) vor dem Palast oder die Fußballspielenden Jungs im Boccia-Feld, alles ganz friedlich und ruhig. So sollte es bleiben.







Das Fotografieren ist natürlich ein schwieriges Unterfangen. Erst mal lässt sich der Afghane nicht gerne fotografieren, die Afghanin übrigens auch nicht. Dann steht an jeder Ecke ein Wachposten, Maschinengewehr, Militär, Polizei, Ministerium, Schule, Moschee (alles zu, verbarrikadiert, bewacht). Zusätzlich kurven lauter Jeeps mit schwerbewaffneten afghanischen Soldaten durch die Stadt, die ausländischen sieht man nur in der „Green Zone“. Alles dies zu fotografieren ist natürlich streng verboten und sollte man (ich) auch lassen. Die einzigen, die das ganze gelassen sehen sind die Schafe.





Mittags zurück ins Hotel, tut mental gut, sich mal für drei Stunden nicht wie ein Käfighuhn zu fühlen, Bad im neu gereinigten Pool, Chlor aus Indien ist angekommen, Abendessen gut wie immer, ein wenig Arbeiten und ein guter, etwas anderer Tag geht zu ende.

Posted in [Uncategorized](#) | [Leave a comment](#)

Ein normaler Tag in Kabul

Posted on [May 5, 2013](#) by [kroeder2013](#)

Morgens geht's, mit dem Dienstauto ins Büro, so ein normaler Landcruiser (Prado), aber nicht gepanzert. Am Freitag wurden wir mit einem gepanzerten Toyota abgeholt, nicht weil es gefährlicher war sondern weile der Fahrdienst der deutschen (offiziellen) EZ (Enwicklungszusammenarbeit) eben so ein Auto zur Verfügung hat. Noch mal ein Lob auf das Wetter, einfach klasse, 20 Grad, kühl, sonnig und meist eine klare Bergluft, die etwa den belebenden Effekt eines Gläschens Champagner hat. Na ja, man muss sich eben einen Ersatz ausdenken. Die Fahrt durch die Stadt ist

interessant, eigentlich gibt es viel zu sehen. Viel bettelnde Menschen, Frauen mit Bourka und Kind auf dem Arm, Kriegs- oder anders Versehrte, Männer eigentlich alle mit Bart. Viel Leben, Fahrradfahrer, Autos, Kleinbusse, viele Läden, alles was man sich vorstellen kann, einfach aber besser sortiert als in Beira/ Mosambik . In der „Green Zone“ sieht's dann wieder aus wie immer, viel Militär, meist Afghanen aber auch Amerikaner sieht man reichlich, entweder weil sie ein Sternenbanner auf der Uniform habe oder in Zivil einen Trupp Uniformierter anführen, die so tun als müssten sie den Feind bekämpfen. Das alles sieht dann etwas komisch aus, wie Kriegsspiel aber immerhin haben im letzten Frühjahr die Angreifer (Taliban etc.) die Kämpfe bis in die „Green Zone“ getragen. Deswegen sind alle Botschaften wie Hochsicherheitstrakts gesichert Richtig schön dann ins CSO zu kommen, zivile Atmosphäre, gepflegter Rasen. Vom Büro aus hört man die Kinder der „deutschen“ Schule auf dem Pausenhof, auch dort alles zivil, grün und friedlich

Der Tag im Büro verläuft dann relative vorhersehbar, Meeting mit dem, Meeting mit jenem, Schreiben an irgendwelchen schlaun Papieren, die dazu beitragen sollen das CSO (Central Statistical Office) zu verbessern. Heute kam unser Büronachbar Herr Faqiri um mir sein Buch zu zeigen.

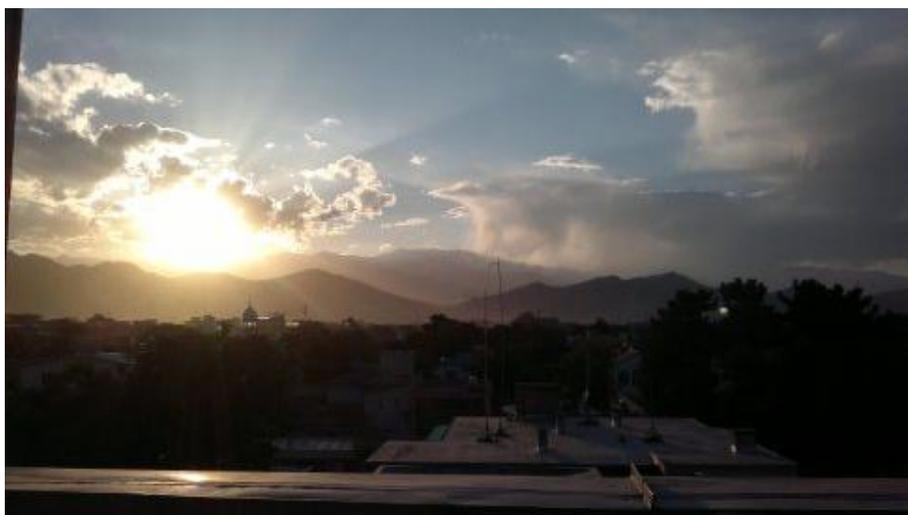


Er hat vor 15 Jahren deutsch gelernt an der Uni, spricht fast akzentfrei, ist kindergelähmt, hat ein handgeschriebenes Lehrbuch „Dari“ für Deutsche

geschrieben (ca. 200 Seiten). Jetzt müssen wir nur noch einen Drucker und Verleger auftreiben. Dazu gibt's grünen Tee und zum Mittag etwas Reis mit Soße. Das reicht auch, denn morgens und abends werden wir von einem tollen Koch im Hotel versorgt. Überhaupt das Hotel: Voller deutscher EZler. Hier gibt's mindestens 30 zivile Projekte der offiziellen deutsche EZ, davon sind immer zahlreiche hier untergebracht. Andere Länder machen das natürlich ähnlich. Das Hotel: Sehr liebvoll werden die Pflänzchen gepflegt, das Essen ist derart variabel und gut, alle Achtung, die Zimmer sauber, Wäsche dauert einen Tag, im Fernsehen ARD, ZDF und DW, was will man mehr.



Abends klingt der Tag mit Lesen auf dem Dach aus und wenn der ADAC dann mit 2 schwarzen „Black Hawks“ nach Norden in den Sonnenuntergang fliegt, ist es Zeit zum Abendessen.



Posted in [Uncategorized](#) | [Leave a comment](#)

[← Older posts](#)

Erstes Wochenende in Kabul

Posted on [May 3, 2013](#) by [kroeder2013](#)

Also zum Arbeiten kommt so richtig am Wochenende. Im Prinzip gibt's ja nichts zu tun außer zu Arbeiten. So war's auch am Mittwoch, und am Donnerstag auch. Hier im islamischen Afghanistan ist Donnerstag =Samstag, Freitag = Sonntag. Das Wochenende verschiebt sich daher um 2 Tage.

Am Mittwoch wäre dann abends eine Einladung in ein libanesisches Restaurant gewesen, zum guten Essen und Wein, der in Teetassen serviert wird. Leider habe ich neben meinem Afghanistan-Job noch einen weiteren, Chats mit Kursteilnehmern in Afrika. Dazu kam dann noch eine Anfrage aus Indonesien von einem Australier, der auch mit mir Skypen wollte. Das war dann heute.

Aber trotz aller Jobs, so schlimm ist das ja nicht wie es sich anhört, es drängt sich (arbeitsmäßig) gerade und dann ist mal wieder monatelang gar nichts los. Außerdem verdiene ich ja an den Jobs und schön wenn man was von mir will. Sonst wär's ja auch frustrierend

Heute Morgen allerdings war mal richtig Freizeit angesagt: Habe etwas länger geschlafen, dann Joga auf dem Dach gemacht, der Muezzin begleite das ganze akustisch, da Freitag.



Der Blick vom Dach wie immer super, dazu das tolle Wetter, klar und sonnig, etwa 20 Grad, abends und nachts wird's dann kälter. Da habe ich mal ein Panoramabild der Rundschau gemacht, die Bergkette des Hindukush im Nordwesten, die Festung von „Bala Hissar“, dem alten Fort, im Südwesten,



Danach ging's mit Kari, dem Projektleiter zum Tennis in den Internationalen Club. Das ist eigentlich ein Hotel mit drei Tennisplätzen, die natürlich heiß begehrt sind, da die vielen Entwicklungs-Fuzzis natürlich am WE auch was zu tun haben wollten. Wir hatten Glück, einer hatte eine Stunde von 11-12 abgesagt, ein anderes Paar hörte frühzeitig auf und so kamen wir auf eine Stunde Tennis, sehr gelungen. Der Internationale Club sieht aus wie aus den 60ern konserviert aber alles intakt und auch die Plätze (Sand) bis auf ein paar Löcher ok. Glück, einen Projekt Mitarbeiter (Kari) zu haben, der auch Tennis spielen kann und Lust dazu hat. Werden wir versuchen zu wiederholen.



Danach wieder arbeiten, hatte einen netten Chat mit Keith aus Zimbabwe, der das Statistikprojekt in Indonesien betreut, in seiner Eigenschaft als australischer EZ Berater, na ja, kleine Welt. Heute Abend werde ich, neben dem super Abendessen, mich noch um Skype, Chats und Report schreiben kümmern, danach ins Bett. Morgen beginnt dann eine neue Woche.

Posted in [Uncategorized](#) | [Leave a comment](#)

Neuer Arbeitstag

Posted on [April 30, 2013](#) by [kroeder2013](#)

Also zum Arbeiten kommt man nicht so richtig. Heute morgen Präsentation der Bevölkerungszahlen Afghanistans, dann Vorstellung beim Präsidenten (netter Mann), Presse, Fernsehen inklusive. Dann Mittagessen im Büro, wird geliefert. Wie auch das Frühstück und Abendessen im Hotel sehr wohlschmeckend, vom Essen bin ich bisher total überzeugt: kein großes Getue, immer frisches Obst und Salate, heute Hammel und Huhn zur Auswahl, Getränke (ohne Alkohol, nach Wahl) etc.

Nachmittags dann RMO, Risk Management Office, der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (EZ). Das nennt sich hier im Akronym-Sprech: GGDO (German Governmental Development Organisation). Das ist eigens eine Organisation, die sich um die Sicherheit der deutsche EZler kümmert. Aber natürlich ist dies eine Afghanische Spezialität, so wurde gerade in Kabul ein Hotel mit NGO Mitarbeitern überfallen, ganz normaler Raub, keinem was passiert. Kabul ist eine Stadt mit fast 5 Millionen Einwohnern. Das RMO schickt dann gleich an alle eine Mail. Das ist gut und richtig, wenn die das aber in Johannesburg machen wollten, kämen sie aus dem Mail schreiben nicht mehr raus.

Das RMO ist nicht in der „Green Zone“ aber gesichert wie Fort Knox, 8 m hohe Betonwände, 3 Metall schleusen. Aber jetzt habe ich in 1 ½ Std. meine Sicherheitsinstruktionen und alle Notrufnummern, dazu noch ein Ausweis, der mich zum Mitglied der GGDO macht. Da ich nie zum Fotografieren komme (weil's überall verboten ist), hier mal ein Bild von „Bala Hissar“, dem alten Fort, das direkt über unserem Guest House thront und das ich vorgestern schon mal in „neu“ abgebildet hatte.



Posted in [Uncategorized](#) | [Leave a comment](#)

Erster Tag im Büro

Posted on [April 29, 2013](#) by [kroeder2013](#)

Erster Tag im Büro, nix besonderes, hab meine lokale Handy Nummer. Diese Nummer dient aber hauptsächlich der täglichen Sicherheitsüberprüfung durch das „Sicherheits-Team“, ob man noch nicht geklaut wurde. Klar kann man dort auch anrufen, ich glaube aber Skype ist eher das Mittel der Wahl.

Die „Green Zone“, da liegen die ganzen sicherheitsrelevanten Gebäude – CIA Headquarter, Karsais Palast, aber auch die „Amani Oberreal Schule“ (heißt wirklich so) und ein paar Botschaften etc. hier in Kabul ist schon heavy, Photos leider nicht erlaubt. Der Photoapparat wurde dann gleich an mehreren Wachposten konfisziert, so auch beim Besuch des MICT (Ministerium für Informations- und Computer Technologie) aber auch ordentlich wieder zurückgegeben.

Die Fahrt zum MICT durch den alten Teil Kabuls war wie immer sehr interessant, massenhaft Leute auf der Strasse, Geschäfte und Restaurants ebenso, Verkehr nicht zu knapp, aber keine Weißnase auf der Strasse, komisch, nur solche mit martialischer Kampfausrüstung in amerikanischer Uniform (aber nur in der „Green Zone“)…und ich wette, dass Tausende von Ausländern hier rumhuschen.

Die „Green Zone“ sieht aus wie eine mittelalterliche Burg, die (mit zeitgemäßen militärischen Mitteln) auf einen Überfall der Mongolen vorbereitet ist: Riesenmauern, Stacheldraht zum Abwinken, Gerät und Figuren wie aus den bekannten Filmen.

Die CSO (Central Statistical Organisation) liegt dann recht zivil umgeben von zusätzlich eingemauerten Botschaften und Ministerien irgendwo dazwischen.

Posted in [Uncategorized](#) | [Leave a comment](#)

28.04.2013 Angekommen in Kabul:

Posted on [April 28, 2013](#) by [kroeder2013](#)

Guter Flug, allerdings 2 Stunden Verspätung wegen Unwetter in MUC. Pünktliche Ankunft in Kabul: Herrliches Wetter, ein klarer Frühsommertag, wolkenlos, der schneebedeckte Hindukush ist eine grandiose Kulisse.



Auch den Fahrer fand ich nach einiger Zeit, nach der Hochsicherheitszone über die ich aber mit meiner Gepäckkarre gemütlich schieben konnte, wartete er auf dem nach-geordneten Parkplatz. Heut war Mujaheddin Tag (und Feiertag, Wochenende ist hier Do. + Fr.) mit Paraden und Reden, daher alles in Alarm Stimmung. Aber ich fand die Stimmung soweit man das als Neuankömmling beurteilen kann sehr entspannt, da sieht es in Afrika oft finsterer aus. Der Flughafen, sehr relaxt und alles reibungslos, die Fahrt sehr interessant, zwar viel kaputt aber auch da sieht's in Afrika oft sehr ähnlich aus (oft auch ohne Bürgerkrieg). Die Stadt lebendig, Kinder spielen Fußball, Metzger hängen ihre toten Schafe vor die Tür aber es gibt auch die Kleintierklinik. Da werde ich in Zukunft noch ein paar Fotos machen müssen.

Das Hotel recht nett, einfach aber ok. Alles da, 80 US\$ mit Pool, Internet, TV und Frühstück und Abendessen inklusive, da sieht es aber in Beira z.B. mittlerweile anders aus, von Abuja, Monrovia etc. mal gar nicht zu sprechen. Im Nachbarhaus spielen die (jungen) Expats Federball, die Zitadelle ist ganz nah aber für die Käfighühner im Hotel für einen Spaziergang unerreichbar. Das Abendessen war hervorragend und Alkohol ist verboten oder sauteuer. Na ja ich hab ja schon trainiert und die Zeit in Kabul wird sicher auch mit grünem Tee zu ertragen sein. Nach einem erholsamen Nickerchen und einem Bad im Pool (17 Grad) habe ich die Kollegen auch getroffen, morgen geht's ins Büro und dann sehen wir weiter.



Posted in [Uncategorized](#) | [Leave a comment](#)

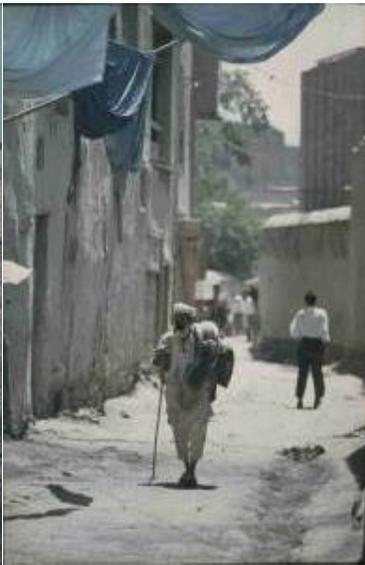
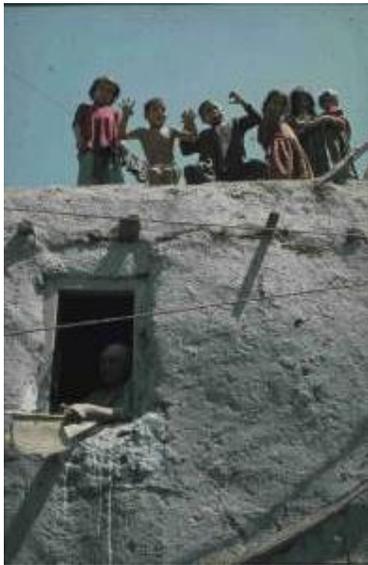
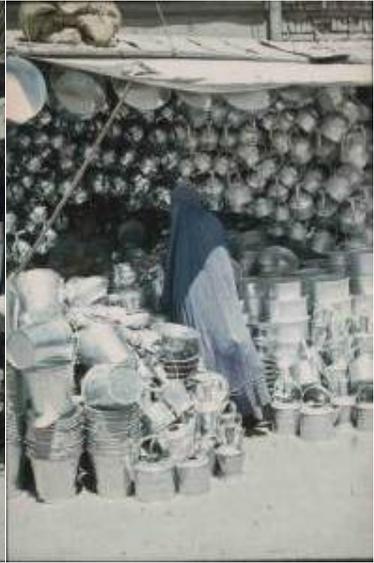
Shopping for Afghanistan in Munich – Einkaufen für Afghanistan in München



Image | Posted on April 24, 2013 by [kroeder2013](#) | [Leave a comment](#)

Those who can't remember the past, are condemned to repeat it (George Santayana): Some photos from 43 years back – taken in 1970: Herat, Kandahar and Kabul







[Image](#) | Posted on [April 16, 2013](#) by [kroeder2013](#) | [Leave a comment](#)

First Blog – on the way to Kabul

Posted on [April 16, 2013](#) by [kroeder2013](#)

This is going to be my blog site for the next weeks, just keeping in touch with friends and things during my stay in Kabul. This is probably going to start on 28.04.2013.
..Until then Keep in touch